

IGNATIANISCHE IMPULSE

2017

EINE SPURENSUCHE IN ULM

Die ignatianische Spiritualität ist sehr erdverbunden, gleichzeitig total auf Gott ausgerichtet und in mancherlei Hinsicht auch eine Infragestellung unseres üblichen Denkens und des vorherrschenden Lebensgefühls. Sie verbindet Gottvertrauen mit Weltleidenschaft und prägt auch die Frömmigkeit des Papstes Franziskus, der dem Jesuitenorden angehört. „Gott in allem suchen und finden“: Dieses Wort des heiligen Ignatius birgt in sich eine unglaubliche Weite. Mit „alles“ ist die gesamte kosmische, geschichtliche und menschliche Wirklichkeit gemeint. Und es ist darüber hinaus gesagt: In alledem ist der ferne Gott ganz nahe.

Anders als in Dillingen, Augsburg, Rottenburg oder Stuttgart hatten die Jesuiten in Ulm keine Niederlassung. Dennoch finden sich hier sanfte Spuren ihres Wirkens. In Böfingen gibt es einen Alfred-Delp-Weg, in St. Elisabeth eine Philipp-Jeningen-Glocke, das Gemeindehaus von Heilig-Geist trägt den Namen des Jesuitenpaters Rupert Mayer, und in der Wengenkirche steht eine Statue des Ignatius von Loyola, des Gründers des Jesuitenordens. Und dann sind da die ignatianisch geprägten Gläubigen unserer Tage in Ulm und um Ulm herum, die sich seit 2011 von Frühjahr bis Herbst am letzten Dienstag eines Monats in der Ulmer Nikolauskapelle versammeln.

ALFRED DELP SJ: LEBEN UND WIRKEN

Dr. Andreas Schaller,
hat eine theologische Studie zum Menschenbild
Alfred Delps verfasst und erforscht im Auftrag
der Diözese Leben und Wirken von Eugen Bolz
Andreas Weil, Dekanatskirchenmusiker
Dienstag, 25. Juli 2017, 19.30 Uhr
Kath. Gemeindehaus, Haslacher Weg 28,
89075 Ulm-Böfingen

Der Jesuit Alfred Delp wird in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges im Berliner Gefängnis Plötzensee hingerichtet. Er wurde von den Nationalsozialisten nicht wegen irgendeiner Tat, sondern wegen seines Glaubens zum Tode verurteilt. Im Gefängnis schreibt Delp: „Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern weil Gott es mit uns lebt.“ Man kann und darf nicht nur *über* einen Glaubenszeugen im Widerstand sprechen. Deshalb lässt Andreas Schaller Alfred Delp selbst zu Wort kommen. „Sein Wort wirkt stärker“ (Walter Dirks). Und jenseits der Sprache können beim Hören der Musik von Andreas Weil, der über die Worte Delps improvisiert, innere Bilder entstehen, die Kraft geben oder auch herausfordern.

